

Niemals ohne den Notkoffer

THEATER TEUTSCHENTHAL Carola Stahl verstärkt seit kurzem das Ensemble als Kostümbildnerin und Requisiteurin.



Carola Stahl präsentiert ihren Notkoffer und einen Kaktus als Requisit der neuen Revue.

FOTO: JENS SCHLÜTER

VON KORNELIA PRIVENAU

TEUTSCHENTHAL/MZ - Carola Stahl hat immer ihren Notkoffer dabei - mit Nadeln, Faden, Schere, Klammern. Dennoch ist sie weder Notärztin noch Rettungssanitäterin. Sie ist Krankenschwester und die Ausübung dieses Berufes liegt auch schon ein Weilchen zurück, so die Vorruehändlerin aus Teutschenthal. „Manche Gepflogenheiten legt man eben nicht ab“, fügt sie hinzu und klappt ihren Notkoffer auf. Zum Vorschein kommt - die praktische Ausrüstung der Kostümbildnerin und Requisiteurin.

Erst seit wenigen Tagen gehört Carola Stahl zum Ensemble des Deutschen Theaters Teutschenthal. Wie die meisten Schauspieler und ehrenamtlich Mitwirkenden „kam, sah und fragte“ sie, ob man sich hier nützlich machen könnte, „ich kann ein bisschen nähen“. Theaterintendant Armin Mechsner nennt diesen Kontakt einen wahren Glücksfall für das Haus. Und der Fördervereins-Vorsitzende Matthias Scholz meint: „Endlich haben wir jemanden, der Kostüme und Requisiten betreut und einfach mal schaut, was notwendig ist.“

Für die aktuelle Revue „Mathilde, schön war's doch“ hat sie die Kostüme zwar nicht ausgewählt oder gekauft, aber sie hat einiges mit Tricks und kreativer Energie passend gemacht. So rutscht eine Perücke nicht mehr, hat sie schnell noch eine Mütze aus Glanzgarn gehäkelt. Und jetzt sitzt ein weißer Frack einfach besser, weil Klebe-

band innen angebracht ist. Den Kummerbund eines Schauspielers, die bei den Männern so verhasste Leibbinde, hat Carola Stahl so angefertigt, dass er für mehrere Figuren passt. „Falls mal eine Zweitbesetzung auf die Bühne muss“, sagt sie. Als bei der Premiere der Revue eine Zigarettenspitze kaputt ging, hat sie pfiffig und schnell die Re-

PLAN

Zum Frauentag

Zum Frauentag bringt das Ensemble des Dorftheaters Teutschenthal am kommenden Samstag um 20 Uhr das erotische Programm „Was zwischen Mann und Frau passieren kann“ auf die Bühne. Am 22. März wird die Shakespeare-Komödie „Die Hose“ in der Regie von Oliver Meyer gezeigt. Das Erfolgsstück „Herr Rubisch fährt zur Kur“ nach Vorlage von Ephraim Kishon wird am 29. März um 20 Uhr gezeigt. KPR

ratur erledigt. Keiner hat etwas gemerkt, so müsse es sein, meint sie zufrieden. Künftig wird sie auch nach den Aufführungen Kleidung, Schuhe und alle Requisiten kontrollieren, damit der Theaterbetrieb reibungslos laufen kann.

Sämtliche Handarbeiten - Nähen, Sticken, Häkeln, Stricken - hat sich Carola Stahl selbst beigebracht. Schicke Sachen nähte sie zuerst für sich, lebte dabei ihren Geschmack aus. Klar, dass es da manch neidi-

schen Blick der anderen gab. Und ganz gleich, wo sie im Urlaub ist, irgendetwas Landestypisches für ihre Hand- und Näharbeiten und neuerdings auch für das Theater mit, findet sie immer. „Ich habe noch tollen Stoff aus der Türkei“, sagt die kleine zierliche Frau und lächelt, als wüsste sie schon, welches Kostüm daraus entstehen wird.

Den Fundus des Dorftheaters nimmt Carola Stahl Stück für Stück unter die Lupe. „Die Dinge müssen ja auch gepflegt werden“, sagt sie. Natürlich gibt der Theaterverein auch ein kleines Budget für notwendige Neuanschaffungen aus, die die Requisiteurin selbst tätigen kann. Und leidenschaftlich gern streift sie dafür durch Internet, Geschäfte und den Fundus anderer Theater, wo so mancher Schatz darauf wartet, entdeckt zu werden.

Was früher zu Hause ihr kleines Büro war, ist jetzt ihre Theater-Nähstube. Da ihr Mann noch berufstätig ist, kann Carola Stahl ihren Tag entsprechend planen. „Aber unsere Freizeit verbringen wir zusammen“, sagt sie, „wir tanzen leidenschaftlich gern und lieben Musik von ACDC und Pink Floyd.“ Selbst mal auf der Bühne stehen, nein, das will sie nicht. „Ich bin nicht gern im Rampenlicht. Mein größter Wunsch wäre vielmehr, mal richtig opulente historische Kostüme zu entwerfen und anzufertigen“, sagt Carola Stahl und packt schon mal den Notkoffer ein für die nächste Vorstellung. Man weiß ja nie, was da so kaputt geht.